Jubiläumskonzert zum 750-jährigen Bestehen des Kirchspiels Kirchbarkau

**Ev. Kirche Flintbek, Sonnabend, 28. November 2009, 20 Uhr**
**St.-Katharinen-Kirche Kirchbarkau, 1. Advent 2009, 17 Uhr**

# Zeitenklang

## Chor- und Orchesterkonzert mit 9 Stücken aus 9 Jahrhunderten

1203 **Perotin**
Sederunt principes
1396 Johannes Ciconia
Ut te per omnes celitus
1470 Johannes Ockeghem
Deo gratia zu 36 Stimmen
1556 Leonhard Lechner
Quid Chaos
1652 Heinrich Schütz
Sei gegrüsset Maria
1732 Johann Sebastian Bach
**Motette „Komm, Jesu, komm"**
1832 Felix Mendelssohn Bartholdy
**Hebriden - Ouvertüre**
1906 Charles Ives
The unanswered question
2009 N.N.

mit dem Kirchenchor Flintbek, der Katharinenkantorei Kirchbarkau,
dem Barkauer Vokalensemble, dem Barkauer Kammerorchester,
mitgliedern des Ensembles Ars Choralis Köln u.a., Leitung Wilko Ossoba

**Karten Vorverkauf: Kirchenbüro Flintbek 04347/707810 und Kirchenbüro Kirchbarkau 04302/335, Kartenpreise: 4 bis 15 €**

Gefördert von den Kirchengemeinden Flintbek und Kirchbarkau sowie deren Fördervereinen der Kirchenmusik , dem Ministerpräsidenten des Landes Schleswig-Holstein, dem Kirchenkreis Altholstein, Gemeinden des Barkauer Landes und des Kirchspiels Flintbek, Musikalien Bartels Bremen, dem Ingenieurbüro Oemig und Partner Kiel u.a.

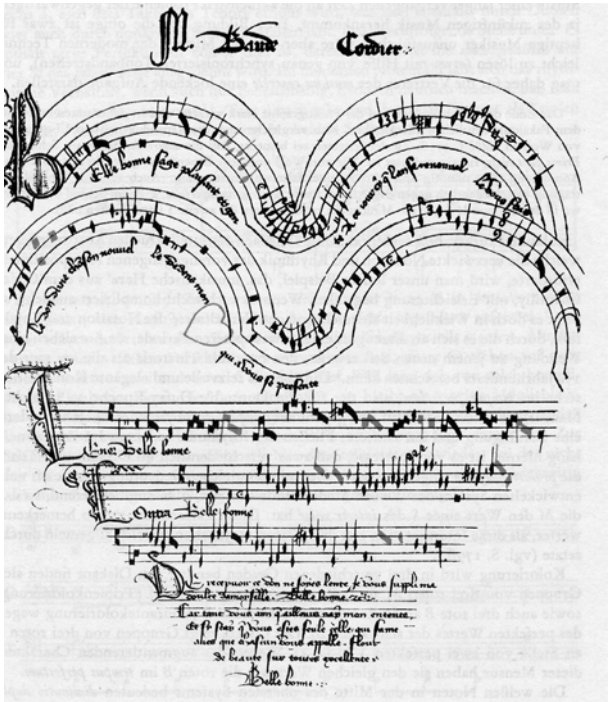
# ZU DIESEM KONZERT

Das Konzertprojekt ZEITENKLANG entstand im Zusammenhang mit der 750-Jahrfeier Kirchbarkaus in diesem Jahr. Die benachbarten Kirchengemeinden Flintbek und Kirchbarkau setzen in diesem Projekt ihre jahrelange kreative Zusammenarbeit auf dem Feld der Kirchenmusik fort.

Dem Konzertprogramm liegt die Idee zu Grunde, das Leben und Fühlen der Menschen der letzten dreißig Generationen schlaglichtartig durch je ein Musikstück aus jedem Jahrhundert erfahrbar zu machen. Durch den unmittelbaren Klang der Werke längst vergangener Zeiten können wir manchmal mehr als durch geschichtliche Berichte und Analysen vom Leben früherer Generationen erahnen.

Vor allem handelt es sich aber um ein Adventskonzert, das am Anfang des Kirchenjahres steht und den Bogen vom Totensonntag („Komm, Jesu, komm“) über den Advent („Sei gegrüßet, Maria“) hin zu Weihnachten („Sederunt principes“) schlägt. Die Orchesterstücke zu Beginn und am Schluss des Programms machen den Charakter der (Kirchen)Jahreszeit fühlbar. Hinzu treten, einzelne theologische Themen beleuchtend, das Vaterunser, das Gespräch von Liebe, Chaos, Gott und den Menschen über die Stellung des Menschen zwischen Liebe und Unfrieden und eine vielstimmige Meditation über das Danken ("Gott sei Dank" - "Deo gratia"). Die Franziskus-Dichtung verweist dann nochmals auf die Entstehungszeit unserer Gemeinden.

Die Folge von 3x3 höchst unterschiedlichen Werken verweist dabei auf die in der christlichen Zahlenmystik bedeutsame Zahl Neun, die Trinität in der Trinität, die ebenfalls in der Mensuralmusik ab 1300 im *Tempus perfectum cum prolatione perfecta* ihren Ausdruck fand.



Baude Cordier *Belle Bonne* von 1400, entnommen aus: Willi Apel,
Die Notation der polyphonen Musik, Wiesbaden 1981, S. 482.

# PROGRAMM

**XIX. Jahrhundert**
Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847)
**Ouvertüre *„Die Hebriden“* h-Moll op. 26**
für Orchester

**XIV. Jahrhundert**
Johannes Ciconia (1370/75-1412)
***"Ut te per omnes celitus"***
Motette zu 3 Stimmen
Stefanie Brijoux, Cora Schmeiser – Sopran, Christian Jung - Tenor

**XXI. Jahrhundert**
Wilko Ossoba (*1962)
***“Vaterunser”***
für Chor, Vokalensemble und Orchester

**XVIII. Jahrhundert**
Johann Sebastian Bach (1685-1750)
**Motette *„Komm, Jesu, komm“* BWV 229**
für 2 vierstimmige Chöre und Basso continuo

**XVI. Jahrhundert**
Leonhard Lechner (um 1553-1606)
**Motette *„Quid Chaos“***
in 3 Chören zu 24 Stimmen

**XVII. Jahrhundert**
Heinrich Schütz (1585 -1672) SWV 333
**Kleines Geistliches Konzert *„Sei gegrüßet, Maria”***
für Sopran und Tenor, 5stg. Chor, Instrumente und Basso Continuo
Uta Kirsten – Sopran, Martin Hundelt - Tenor

**XIII. Jahrhundert**
Perotin (um 1170 - 1246)
**„*Sederunt principes*“,**
Organum zu 4 Stimmen
Stefanie Brijoux, Uta Kirsten, Cora Schmeiser – Sopran, sowie Sängerinnen des Vokalensembles, Markus Syperek - Orgel

**XV. Jahrhundert**
Johannes Ockeghem (1420/25-1497 )
***„Deo gratia”*,** Kanon zu 36 Stimmen

**XX. Jahrhundert**
Charles Ives (1874-1954)
***„The unanswered question”* (1906)** für Trompete, 4 Holzbläser und Streicher
Niklas Oemig – Trompete, Sonja Horlacher, Constanze Lobodzinski – Flöte,
Michael Bardon – Oboe, Dominik Theis – Klarinette

# MITWIRKENDE

## Solisten

| | |
|---|---|
| Stefanie Brijoux | · Sopran |
| Uta Kirsten | |
| Cora Schmeiser | |
| Martin Hundelt | · Tenor |
| Christian Jung | |

## Barkauer Vokalensemble und weitere SängerInnen

| | |
|---|---|
| Angelika Alwast, Anne Dabelstein, Daniel Friese, Kai Hendrik Friese, Peggy Friese, Juliane Grenz, Angela Kölbel, Kathrin Oberjat, Kirsten Rassmus, Miriam Stephan | · Sopran |
| Sabine Arnold, Friederike Brondke, Angelika Voedisch-Endrulat, Gisela Klotz, Denise Oemig, Claudia Zink | · Alt |
| Tobias Böttger, Eberhard Orlich, Jörg Rassmus, Martin Schellhorn, Jan-Felix Schröder, Maik Stephan | · Tenor |
| Gerd Blum, Heinz-Dieter Buchloh, Niklas Oemig, Markus Syperek, Peter Thurmann | · Bass |

## Kirchenchor Flintbek

Lothar Bischof, Ursula Fichtel, Johanna Fleige, Elisabeth Garbrecht, Gerlinde Gottschalk, Ulrike Hillmann, Constanze Hildebrandt, Frank Hildebrandt, Rosemarie Kratzke, Annette Lüring, Annelie Lüthje, Torsten Mannheim, Denise Oemig, Birgit Raabe, Eva Ritscher, Niels Ritscher, Carsten-Peter Steensen, Ursula Stocks, Hans Syperek, Sabine Syperek, Wolf-Dietmar Szepan, Ursula Winkel, Susanne Wölffel, Heike Woyczechowski, Bettina Wulff

## Katharinenkantorei Kirchbarkau

Angelika Alwast, Sabine Arnold, Susanne Behrends, Uwe Böhde, Andrea Frahm, Astrid Gätje, Anke Griebel, Regina Hable, Ludger Johnsen, Norbert Klinger, Marianne Krack, Antje Lehmann, Bärbel Matthiesen, Annegret Nebel, Ulrike Oberem, Niklas Oemig, Karin Ostwald, Kirsten Rassmus, Jörg Rassmus, Carsten Ruß, Friederike Schwetasch, Anni Todt, Vera Treuer, Christa Wagener, Lisa Wippich

**Barkauer Kammerorchester und weitere Instrumentalisten**

| | |
|---|---|
| Sonja Horlacher, Constanze Lobodzinski | · Flöte |
| Michael Bardon, Friederike Kayser | · Oboe |
| Dominik Theis, Sergey Eletskiy | · Klarinette |
| Thomas Lindner, Jieni Hao | · Fagott |
| Christoph Latzel, Lars Mahl | · Horn |
| Niklas Oemig, Johannes Hensler | · Trompete |
| Dietmar Kauffmann | · Pauken, Triangel |
| Christian Boock (Konzertmeister),<br>Wilke Grütter, Fabian Hese,<br>Hanna Klinger, Daniela Rosenbaum | · Violine I |
| Wiebke Bartsch, Hanna Nieschlag,<br>Cornelia Rüschemeyer, Markus Syperek,<br>Susanne Tölle | · Violine II |
| Reinart Grütter, Hans-Werner Oemig,<br>Ulf Riechert, Hartmut Volkens | · Viola |
| Engel von Bülow, Bettina Günst,<br>Ritje Münzert, Birgit Thurmann | · Violoncello |
| Sebastian Bauch, Bernhard Schulz | · Kontrabass |
| Markus Syperek | · Basso Continuo |

| | |
|---|---|
| **Plakatgestaltung** | Sonja Paar und Ingo Warnke |
| **Solotrompete** | Niklas Oemig |
| **Codirigat** | Markus Syperek |
| **Leitung** | Wilko Ossoba |

Johannes Ciconia (1370/75-1412)
***"Ut te per omnes celitus"***

**1. Sopran:**

**U**t te per omnes celitus,
plagas sequamur maxime
cultu lavandos lumina,
Francisce, nostros spiritus.
Tu qui perennis glorie
sedes tuere omnipatris,
qui cuncta nutu concutit,
perversa nobis erue.

**C**hristi letus quod sumpserat

vulnus receptum per tuum
nobis benigne porrige
ut de te canens gloriam
sic illa felix regula,
fratrum minorum nomine,
cujus fuisti conditor
duret per evum longius.
Amen.

Damit wir dir eifrig
durch alle Anfechtungen folgen,
reinige im Lichte der Verehrung
o Franziskus, unsere Seelen.
Du, der in ewigem Ruhm
den Thron des Allvaters schaust,
der alles Geborene erzittern lässt -
reiße alles Verkehrte aus uns heraus.

Christi - glücklich, dass er sie auf sich
genommen hatte -
Wundmale - für dich empfangen -
mögen uns gütig daraufhin ausrichten,
dass wir von dir Ruhm singen,
damit jene glückliche Ordensregel,
genannt die der Minderbrüder,
deren Gründer du warst,
für lange Zeiten dauern möge.
Amen.

**2. Sopran**

**I**ngens alumnus Padue,
quem Zabarellam nominant,
Franciscus almi supplicat
Francisci adorans numina.
Sis tutor excelsis favens

servo precanti te tuo,
quem totus orbis predicat
insignibus, preconiis.

**A**udilibens dignas preces
docturis immensi, Sacer
Francisce, quo leges bonas
Antenoris stirps accipit.

Silvas per altas alitus,
in mole clausus corporis,

ducens viam celestium,
rector veni fidelium.
Amen.

O großer Zögling Paduas,
den sie Zabarella nennen,
Francesco bittet des segenspendenden
Franziskus' Gott, indem er ihn anbetet:
Sei ihm ein geneigter Beschützer in der
Höhe,
ihm, der dich als Diener bittet,
du, den der ganze Erdkreis predigt
in Zeichen und Wundern.

Nimm wohlwollend die würdigen Gebete
des Hochgelehrten, o heiliger
Franziskus, dessen gute Regeln
die Sippe Antenors (d.h. die Bürger
Paduas) annahm.
Aufgewachsen in lichten Wäldern,
[einst] in der Last des Körpers
eingeschlossen,
vorangehend auf dem himmlischen Weg,
komm, Leiter der Gläubigen.
Amen.

Wilko Ossoba (*1962)

***"Vaterunser"***

Vater unser im Himmelreich,
der du uns alle heißest gleich
Brüder sein und dich rufen an
und willst das Beten von uns han:
gib, dass nicht bet allein der Mund,
hilf, dass es geh von Herzengrund.

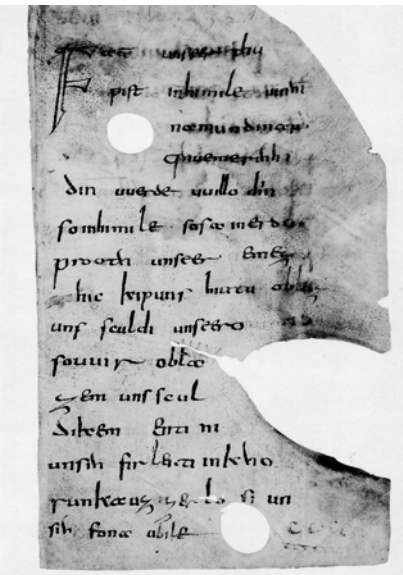
Martin Luther 1539, EG 344 Str. 1

Fater unseer
thu pist in himile
uuihi namun dinan
qhueme rihhi din
uuerde uuillo din so in himile sosa in erdu
prooth unseer emezzihic kip uns hiutu
oblaz uns sculdi unseero
so uuir oblazen uns sculdikem
enti ni unsih firleiti in khorunka
uzzerlosi unsih fona ubile

Althochdeutsches Vaterunser aus dem „Abrogans" St. Gallen, Klosterbibliothek um 790 (Matthäus 6,9-13)

Amen, das ist: es werde wahr.
Stärk unsern Glauben immerdar,
auf dass wir ja nicht zweifeln dran,
was wir hiermit gebeten han
auf dein Wort, in dem Namen dein.
So sprechen wir das Amen fein.

Martin Luther 1539, EG 344 Str. 9



Abrogans, *Vaterunser*, Stiftsbibliothek St. Gallen, Cod. Sang. 911, S. 320.

Johann Sebastian Bach (1685-1750)
***Motette „Komm, Jesu, komm“***

Komm, Jesu, komm, mein Leib ist müde.
Die Kraft verschwind't je mehr und mehr,
ich sehne mich nach deinem Friede;
der saure Weg wird mir zu schwer!
Komm, komm, ich will mich dir ergeben.
Du bist der rechte Weg, die Wahrheit und das Leben.

Drum schließ ich mich in deine Hände
und sage: Welt, zu guter Nacht!
Eilt gleich mein Lebenslauf zu Ende,
ist doch der Geist wohl angebracht.
Er soll bei seinem Schöpfer schweben,
weil Jesus ist und bleibt
der wahre Weg zum Leben.

Str. 1 und 11 einer Lieddichtung von Paul Thymich aus dem Wagnerschen Gesangbuch, Leipzig 1697.

Ausschnitt, aus: Rembrandt van Rijn, Hundertguldenblatt. Die große Krankenheilung, Stuttgart 1969, S. [25].

Leonhard Lechner (um 1553-1606)

***„Motette „Quid Chaos“***

**Amor**
Quid, Chaos, aptarum convulso cardine rerum in formes orbi,
tentas inducere vultus ut labefactetur status integer rursus
et, heu, pugnans secum discordia gliscat.

**Liebe**
Warum, o Chaos, versuchst du, nachdem du die Achse der geordneten Dinge verschoben hast, die Welt in Unordnung zu bringen, auf dass ihr ausgeglichener Zustand und die Lebensordnung ins Wanken gerate und, o weh, die Zwietracht durch innere Kämpfe entflamme?

**Chaos**
In scelus omne ruunt homines facinusque nefandum,
ex alio cumulant aliud, virtutis egentes, non nisi daemoniis acti,
et crudelibus ausis, non haec culpa mea est; homines, Amor, argue pravi.

**Chaos**
Es sind die Menschen, die sich jedem Vergehen hingeben und untereinander die bösen Taten vermehren, da es ihnen an Tugend mangelt, sie wie Teufel handeln und es wagen, Grausamkeiten zu begehen. Es ist nicht meine Schuld, Liebe, erzürne dich über die bösartigen Menschen.

**Deus**
Ipse ego, Jova, genus finxi geniale deorum,
terrarum Dominos ad imaginis Enthea meae numina,
consimiles menti, quae vivit in aevum.
Proh, quam degeneres justis a callibus errant.

**Gott**
Und dabei habe ich selbst, Jehova, einer fruchtbaren Art von Göttern Form gegeben, den Herren der Erde, Geistern, geschaffen nach meinem Abbild, dem ewig lebendigen Geiste gleich. Pfui, wie sehr haben sie sich von den rechten Pfaden entfernt.

**Amor**
Cur morer in terris Amor haud locus ullus amori, mortua Pax ,
Bellona viget concordia laesa
iam causa cecidit, regnant impune Tyranni,
eripe me terris Deus aut face corrige terras.

**Liebe**
Warum muss ich, die Liebe, auf der Erde bleiben? Es gibt hier keinen Platz für die Liebe. Der Friede ist tot. Die Kriegsgöttin regiert. Die Eintracht hat ihren Einfluss verloren. Tyrannen regieren ungestraft. Gott, nimm mich hinweg von der Erde, oder bringe sie durch Feuer wieder zur Vernunft.

**Chorus**
Dulcis Amor, remane, locus est tibi constans inter amicitia junctos et foedere lecti.
Suavis Amor, remane, tibi sic Rosa plurima vernet, Lilia perpetuo vigeant Amaranti.

**Chor**
O süße Liebe, bleibe, es gibt immer Platz für dich. Bleibe bei denen, die durch Freundschaft oder Heirat miteinander verbunden sind. Süße Liebe, bleibe, so werden mit dir viele Rosen erblühen und Lilien, die niemals verwelken, und Tausendschön.

entnommen aus: Albrecht Dürer, Sämtliche Holzschnitte, München 1976.

Heinrich Schütz (1585 -1672) SWV 333

***Kleines Geistliches Konzert „Sei gegrüßet, Maria"***

**Engel**
Sei gegrüßet, Maria, du holdselige!
**Maria**
Welch ein Gruß ist das?
**Engel**
Der Herr ist mit dir, du Gebenedeite unter den Weibern.
Fürchte dich nicht, Maria,
du hast Gnade bei Gott funden;
siehe, du wirst schwanger werden im Leibe
und einen Sohn gebären,
des Namen sollst du Jesus heißen,
der wird groß und Sohn des Höchsten genennet werden.
**Maria**
Wie kann das zugehen,
sintemal ich von keinem Manne weiß?
**Engel**
Fürchte dich nicht, Maria,
der heilige Geist wird über dich kommen,
und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten,
darum auch das Heilige,
das von dir geboren wird,
wird Gottes Sohn genennet werden,
und siehe, Elisabeth, deine Gefreundin
ist auch schwanger mit einem Sohne in ihrem Alter
und gehet jetzt im sechsten Monat,
die im Geschrei ist, dass sie unfruchtbar ist,
denn bei Gott ist kein Ding unmöglich.
**Maria**
Siehe, ich bin des Herren Magd,
mir geschehe, wie du gesagt hast.
Alleluja.

Lukas 1, 28-38 mit Auslassungen

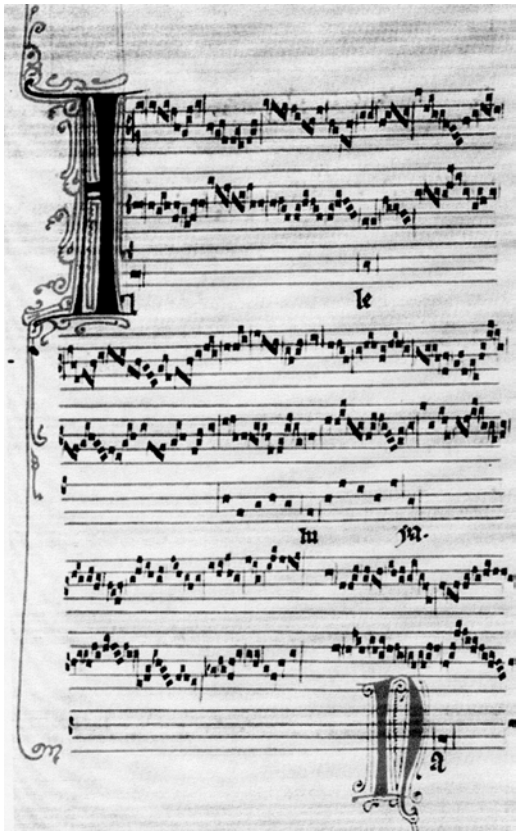
Perotin (um 1170 - 1246)
***„Sederunt principes“***

Sederunt principes, et adversum me loquebantur et iniqui persecuti sunt me.
Ps 119, 23

Es saßen die Fürsten im Rat und sprachen wider mich,
und die Ungerechten verfolgten mich.

Adiuva me, Domine Deus meus, salvum me fac, propter misericordiam tuam.
Ps 109,26

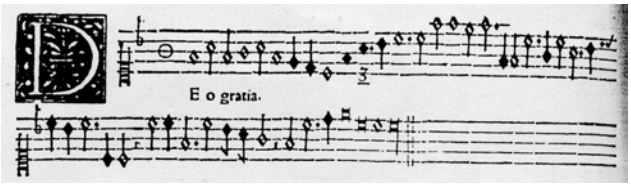
Hilf mir, Herr mein Gott,
errette mich um deiner Barmherzigkeit willen.



Johannes Ockeghem (1420/25-1497)
***„Deo gratia”***

Deo gratia!

Gott sei Dank!



# DIE ENTSTEHUNGSZEIT DER KIRCHSPIELE FLINTBEK UND KIRCHBARKAU

Unsere Region liegt direkt an der alten Reichsgrenze, die die slawischen Gebiete im Osten von den sächsischen im Westen trennte. Das heißt, sie lag jahrhundertelang an einer kulturellen, sprachlichen und religiösen Grenze, die sogar mitten durch die Dörfer ging: Lange hieß Klein Barkau noch "Deutsch-Barkau" und Großbarkau "Wendisch [=Slawisch]-Barkau", weil die verschiedenen Bevölkerungsgruppen sich nicht mischten, sondern parallel existierten.

Erst ab dem 12. Jh., in dem mit Bischof Vicelin die Slawenmission begann, wurden langsam im Zuge der Neugründung von Lübeck und Ratzeburg und in unserer Nähe der Gründung des Klosters Preetz, die slawischen Ursprünge zurückgedrängt. Nur noch etwa die Hälfte der Ortsnamen von hier Richtung Osten - Preetz, Plön, Eutin, Lübeck, Schwerin, Rostock - erinnert nachdrücklich an die Zeit vor 1000 Jahren, als hier ein altslawischer Dialekt gesprochen wurde.

Die Kreuzzüge des 13. Jh.s gegen die Slawen und Preußen weiter im Osten blieben uns durch die frühe Christianisierung und Germanisierung erspart. Irgendwann gegen Mitte des 13. Jh.s lebten dann im Barkauer Land genügend Christen, dass sich die Errichtung einer Pfarrkirche am Bothkamper See lohnte - dies war die Geburtsstunde der Kirchengemeinde Kirchbarkau. Die Flintbeker Kirche war sogar schon früher, im Jahre 1223, gegründet worden.

Das wichtigste Thema für die meisten Abendländer zur Gründungszeit unserer Gemeinde waren die Kreuzzüge ins Heilige Land. Jeder König oder Kaiser konnte hohe Popularität und Achtung erwarten, wenn er sich wie Friedrich Barbarossa, Richard Löwenherz oder Philipp Augustus von Frankreich in eigener Person mit einem Ritterheer auf den Weg zur Eroberung Jerusalems machte. Und die einfachen Leute waren nicht etwa nur die ausgebeuteten Geldgeber für diese Unternehmungen, sondern brachen mehrmals selbst voller Ungeduld und völlig unzureichend ausgerüstet auf - Kreuzzugsunternehmungen mit katastrophalem Ausgang (z.B. der Kinderkreuzzug 1212).

Das zweite Thema, das fast jeden vor 750 Jahren anging, waren die Bettelorden, oder anders ausgedrückt das Thema: Wie stehe ich zu Menschen, die in Armut, Demut und Einfachheit ein Leben wie Jesus Christus selber führen wollen? Schon zu Beginn des 13. Jh.s kamen die Ordensbrüder des Franz von Assisi und des Domenikus nach Lübeck. Sie verursachten eine Welle der Volksfrömmigkeit, die über ganz Europa schwappte. Andererseits war es aber gerade das religiöse Fühlen des Volkes, das Persönlichkeiten wie Franziskus und Domenikus hervorbrachte.

Doch diese teilweise fanatisierte Volksfrömmigkeit, die teils von der Amtskirche und den weltlichen Herrschern unterstützt, teils bekämpft wurde, hatte auch ihre dunkle Seite. Die Ketzerkreuzzüge in Südfrankreich, die Bußzüge der Geißler, das Erblühen der Inquisition unter dem Deckmäntelchen christlicher Wahrheitsliebe und der Unwille der Zeitgenossen, auch dem Andersgläubigen sein volles Lebensrecht zuzugestehen, sprechen zu uns heute eine deutliche Sprache. Allerdings: Hexenverbrennungen gab es erst zweihundert Jahre später, die Spur der Greuel, die Menschen an Menschen verüben, zieht sich nahtlos bis in unsere Gegenwart.

Ein weiteres Dauerthema des 13. Jh.s war der Konflikt zwischen Papst und Kaiser. Die Päpste Innozenz III. und Bonifaz VIII. verfügten am Beginn bzw. zu Ende des Jahrhunderts über eine riesenhafte Machtfülle. Wem ist heute noch klar, dass 1215 der Papst Oberherr von Sizilien, halb Italien, ganz England und Ungarn und noch anderer Länder war?

Kaiser Friedrich II. dagegen, der als Vermittler zwischen Morgen- und Abendland, aber auch Nord- und Südeuropa und den unterschiedlichen Bildungstraditionen auftrat, so dass er das "Staunen der Welt" wurde, verlor seinen Kampf um die Herrschaft über die christliche Welt; die Dynastie der Staufer fand nach seinem Tod 1250 ein rasches, jähes Ende.

Geradezu tragisch zeigte sich der Konflikt zwischen den Mächtigen, als der Sohn Dschingis Khans den Osten Europas überrollte und bei Liegnitz ein christliches Ritterheer vernichtete. Ein von Mongolen beherrschtes Europa wurde damals weder vom Kaiser noch vom Papst, die sich nicht einigen konnten, verhindert. Nur dem Tod des damaligen Großkhans im fernen Asien, der seine kriegerischen Untertanen heimwärtseilen ließ, ist die Rettung vor den asiatischen Reitervölkern zu verdanken. Später lernten europäische Abenteurer wie Wilhelm von Rubruk und Marco Polo die neue Großmacht im Osten auf ihren jahrelangen Reisen kennen. In diese Zeit fällt die Gründung unserer Kirchspiele.

Bevor 1291 die letzten Tempelritter in Akkon fielen und Palästina damit für mehr als 600 Jahre wieder ein von islamischen Machthabern beherrschtes Land wurde, traten neben den erwähnten Persönlichkeiten auch so unterschiedliche Menschen wie Robin Hood, Elisabeth von Thüringen, Snorri Sturluson, Mechthild von Magdeburg, der letzte Staufer Konradin und Petrus von Morrone, der als "Engel-Papst" Coelestin V. von seinem Amt zurücktrat, ins Licht der Geschichte und verschwanden wieder daraus. Jede dieser Lebensgeschichten ist ereignisreich und manchmal so aufwühlend, dass sie vielen heute zu einem Fingerzeig für das eigene Leben werden können.

*Die raufenden Goldschmiedelehrlinge*, entnommen aus: Der hübsche Martin. Kupferstiche und Zeichnungen von Martin Schongauer (Ausstellungskatalog), Colmar 1991, S. 354.

# DIE WERKE UND IHRE KOMPONISTEN

**Perotin**, auch als „Magister Perotin“, „Perotinus Magnus“ oder „Optimus Discantista“ bezeichnet, wurde um 1170 in Aquitanien (Südwest-Frankreich) geboren. Bis 1204 war er Kanoniker an der Kathedralschule in Bourges, wurde dann Magister an der Kathedrale Notre-Dame in Paris. Er gilt als bedeutendster Komponist der sogenannten „Notre-Dame-Schule“. Im Jahre 1244 wird er Kanzler der Universität Paris (Sorbonne). Perotin starb am 22. August 1246 in Paris.

Perotin überarbeitete wahrscheinlich das „Magnum liber organi“ seines Vorgängers an Notre-Dame, Leonin, indem er einige der zweistimmigen Organa zu drei- und vierstimmigen Organa (z.B. dem **„Quadruplum „Sederunt principes“**) weiterentwickelte. Möglicherweise geht die damals entwickelte Modallehre, die sechs unterschiedliche Rhythmusmodelle zur Grundlage von Komposition macht, auf ihn zurück.

**Johannes Ciconia** wurde zwischen 1370 und 1375 in Lüttich geboren. Musikalisch aufgewachsen in der Tradition des franko-flämischen Stils, wandte er sich um 1390 zunächst nach Rom, dann um 1400 nach Padua, wo er u.a. als Kanoniker wirkte. In Padua entstand der größte Teil seiner überlieferten Motetten, Messsätze, Madrigale, Virelais und Ballate. Neben seiner kompositorischen Arbeit wirkte Ciconia auch als konservativer Musiktheoretiker, der sich darum bemühte, die Musik wieder an den Lehren des Boethius und am Kenntnisstand vor den Neuerungen des Guido von Arezzo und seiner Nachfolger zu orientieren. Demgegenüber gilt Ciconia als der erste große Niederländer, der ein neues Ideal der Einheit und Homogenität polyphoner Musik entwarf, das großen Einfluss auf die europäische Musikentwicklung ausübte.
Die dreistimmige **Motette „Ut te per omnes celitus“** ist nicht nur ein Lobgesang auf den Heiligen Franz von Assisi, sondern sie ehrt auch den Paduaner Rechtsgelehrten Francesco Zabarella, der 1410 Bischof von Florenz und später Kardinal wurde. Johannes Ciconia wirkte bis zu seinem Tod im Jahre 1412 in Padua.

**Johannes Ockeghem** wurde zwischen 1420 und 1425 in Saint-Ghislain (Hennegau/Belgien) geboren. Er begann seine musikalische Ausbildung 1443/44 als Sänger an der Liebfrauen-Kirche in Antwerpen. Um das Jahr 1451 wurde Ockeghem Sänger am Hof des französischen Königs Karl VII. in Bourges, wo er ab 1454 die königliche Kapelle leitete. Die hohe Wertschätzung des Königs zeigt sich an der Verleihung der Würde des Schatzmeisters an der Kirche Saint-Martin in Tours. Unter König Ludwig XI. wurde Ockeghem 1463 Kanoniker an Notre-Dame in Paris. Er erhielt einige Jahre später – wahrscheinlich während eines Aufenthaltes bei Guillaume Dufay in Cambrai - die Priesterweihe. Ockeghem gilt als einer der größten Kontrapunktiker seiner Zeit. Er starb am 6. Februar 1497 in Tours.
Der **Kanon „Deo gratia“** ist so angelegt, dass jede einzelne Stimmlage einen selbstständigen 9-stimmigen Kanon singt, der dann – zusammengesetzt mit den anderen Stimmen – die Möglichkeit eines 36-stimmigen Klangteppichs ergibt.

**Leonhard Lechner** wurde um 1533 wahrscheinlich im Etschtal (Südtirol) geboren. Als Knabe war Lechner bereits Mitglied der Münchner Hofkapelle und Schüler Orlando di Lassos, ab 1570 dann Sängerknabe am bayrischen Hof zu Landshut. Mehrere Bildungsreisen führten ihn nach Italien. Ab 1575 hielt Lechner sich in Nürnberg auf. Bereits nach einigen Jahren übernahm er die Leitung der

Musikpflege als „archimusicus“ der Stadt. In dieser für Lechner sehr produktiven Nürnberger Zeit entstand auch die **Motette „Quid Chaos“**, die Lechner als ein Auftragswerk zur Hochzeit von Sebald Welser I. mit Magdalena Imhoff im Jahre 1582 nach einer Dialogdichtung von Paul Schede komponierte. Hier in Nürnberg und später in Tübingen lernte er die Stoff- und Geisteswelt humanistischen Dichtens und Denkens kennen, was ihn fortan in der Auswahl der Texte für sein musikalisches Werk leitete. Lechner ging 1585 als Tenorist an die Württembergische Hofkapelle in Stuttgart, stieg 1589 zum Hofkomponisten auf und übernahm 1595 die Leitung der Hofkapelle, die unter seinem Einfluss eine Glanzzeit erlebte. Leonhard Lechner starb am 9. September 1606 hochgeehrt in Stuttgart.

**Heinrich Schütz** wurde am 14. Oktober 1585 in Köstritz geboren. Landgraf Moritz von Hessen-Kassel, mit dem Schütz später eine lebenslange Freundschaft verband, ermöglichte es Schütz, nach einer grundlegenden musikalischen und humanistischen Ausbildung, bei Giovanni Gabrieli in Venedig seine musikalischen Studien zu vertiefen. Im Jahre 1617 begab sich Schütz nach Dresden in den Dienst des sächsischen Kurfürsten Johann Georg I. Die dortige Stelle als Hofkapellmeister hielt Schütz bis zu seinem Lebensende inne. Ein Ruf des dänischen Königs Christian IV. führte Schütz im Jahre 1632 für drei Jahre nach Kopenhagen als Leiter der Hofkapelle. Heinrich Schütz starb am 6. November 1672 in Dresden.

Das **Kleine Geistliche Konzert „Sei gegrüßet, Maria, du holdselige“** aus dem Jahre 1639 repräsentiert den aus Italien stammenden konzertierenden Stil mit obligatem Generalbaß, wobei die feinsinnige Beziehung zwischen Wort und Musik ein wesentliches Moment des italienischen Madrigalstils aufgreift.

**Johann Sebastian Bach** wurde am 31. März 1685 in Eisenach geboren. Seine ersten Anstellungen als Musiker erhielt Bach in Arnstadt, später in Mühlhausen. 1708 wurde Bach Organist am Hofe des Herzogs Wilhelm Ernst in Weimar. 1717 ging Bach nach Köthen an den Hof des Prinzen Leopold. Von 1723 bis zu seinem Tod war Bach als Thomaskantor in Leipzig tätig und verantwortlich für die Musik an den vier Hauptkirchen. Seine kaum fassbare kompositorische Schaffenskraft auf nahezu allen Gebieten der Musik macht ihn zu einem Vor- und Leitbild der meisten nach ihm lebenden Musiker. Johann Sebastian Bach starb am 28. Juli 1750 in Leipzig.

Die **Motette "Komm, Jesu, komm"** entstand vor 1732 vermutlich als Auftragswerk für eine Trauerfeier. Wie alle Motetten in dieser Zeit, wurde sie mit colla-parte-gehenden Instrumenten und Generalbass aufgeführt - eine Aufführungspraxis, die in dieser Zeit selbst bei Aufführungen von Werken Palestrinas die Regel war.

Jakob Ludwig **Felix Mendelssohn Bartholdy** wurde am 2. Februar 1809 in Hamburg geboren. Die Eltern - ab 1811 in Berlin lebend - gehörten zur deutsch-jüdischen Aristokratie - wohlhabend, gebildet, weltoffen. Der Großvater väterlicherseits war der Berliner Aufklärungsphilosoph Moses Mendelssohn, ein Freund Lessings und Kants. Mendelssohn wurde privat unterrichtet, u.a. durch Carl Friedrich Zelter. Das Elternhaus gab den gesellschaftlichen Rahmen für die ersten musikalischen Entwürfe Mendelssohns. Hier verkehrten die Humboldts, der Theologe Schleiermacher, die Brüder Schlegel - letztere maßgebliche Persönlichkeiten der Jenenser Romantik. Bereits als Sechzehnjähriger lernte Mendelssohn in Paris Cherubini, Liszt, Meyerbeer, Rossini kennen. Die jüdischen Salons in Berlin vermittelten ihm die Welt der Literatur. Seine Studien an der

Universität Berlin führten ihn zu Hegel, Carl Ritter und Eduard Gans. 1829 setzte Mendelssohn nach anfänglichem Widerstand Zelters die erste Wiederaufführung der Matthäus-Passion seit Bachs Tod durch. Im April 1829 reiste Mendelssohn erstmals nach England, seiner späteren Wahlheimat. Im Herbst 1829 fand Mendelssohn während einer Reise durch die rauen Landschaften Schottlands die Inspiration für seine. **„Hebriden-Ouvertüre“**. Diesen Namen erhielt die Ouvertüre mehr durch einen Vorgriff seines Verlegers als ihn selbst, denn Mendelssohns Titel des Stückes lautete anfangs **"Die Ouvertüre von der einsamen Insel"**. Weitere Reisen durch die Kulturzentren Europas geben Mendelssohn Fühlung mit der internationalen Musikwelt. 1835 übernahm Mendelssohn als Musikdirektor die Leitung des Leipziger Gewandhauses. Der preußische König Friedrich Wilhelm IV. berief Mendelssohn 1841 an den Berliner Hof. Die Pläne des Königs, Berlin zum repräsentativen Kulturmittelpunkt zu erheben und letztlich als Machtzentrum der preußischen Monarchie auch kulturell aufzuwerten, kollidierten mit den musikalischen Vorstellungen Mendelssohns. Im Jahre 1843 gründete Mendelssohn die erste Musikhochschule Deutschlands, das Leipziger Konservatorium. Er starb am 4. November 1847 in Leipzig.

**Charles Edward Ives** wurde am 20. Oktober 1874 in Danbury/Connecticut als Sohn eines US-Armee-Kapellmeisters geboren. Seine musikalische Ausbildung erhielt er bei Horatio Parker an der Yale-University, bestritt jedoch seinen Lebensunterhalt als Schreiber und später als Miteigentümer einer Versicherungsgesellschaft. Nebenbei war er als Organist tätig. Ives starb am 19. Mai 1954 in New York City.
Ives´ Tendenzen, musikalisch zu experimentieren, wobei er die künftige europäische Entwicklung von Polytonalität, Atonalität und Polyrhythmik in seinen Werken bereits vorwegnahm, zeigen sich auch in dem Stück **„The Unanswered Question“** von 1906.

Die **"Vaterunser"**-Komposition von Wilko Ossoba beruht auf zwei deutschen Vaterunser-Versionen. Das den Mittelteil bildende Vaterunser aus dem "Abrogans", dem ältesten lat.-dt. Wörterbuch, stammt aus der St. Gallener Stiftsbibliothek (wohl ursprünglich der Sprachform nach aus dem Elsaß). Es handelt sich um das älteste von vier überlieferten Vaterunser-Übersetzungen ins Althochdeutsche (s. Abbildung). Vermutlich wurde es etwa im Jahre 790 geschrieben. Die Nähe der Zahl der Wörter zum Text und der Vulgata und die Wortstellung lässt an eine abgeschriebene Interlinear-Übersetzung denken. Eine gewisse Verwandtschaft des Textes zur gotischen Vaterunser-Übersetzung Bischof Wulfilas (311-383) legt den Gedanken an eine ältere mündliche (gemein)germanische Tradition des Vaterunsers nahe.

Die neun Liedverse, in die Martin Luther 1539 das Vaterunser umsetzte, zeigen eine klare Gliederung: Vers 1 ist dem Anruf "Vater unser" gewidmet, Vers 2 bis 8 behandeln je eine der sieben Bitten des Vaterunsers, Vers 9 schließt mit einer Ausgestaltung des Wortes "Amen". Mit den je sechs paarig reimenden Zeilen in jedem Vers stellt seine Dichtung eine Mischung aus Gebet, Merkvers und kurzgefasstem Katechismusabschnitt dar. Die von Luther gewählte ausdrucksstarke Melodie des Liedes wurde in den folgenden Jahrhunderten zur Grundlage zahlloser Kompositionen von Johann Walther bis Manfred Kluge, von Johann Steigleder bis zu Max Reger.

## FöRDERER DES PROJEKTES

Wir danken allen, die dieses Projekt finanziell oder in anderer Weise unterstützt haben:

Kirchengemeinden Flintbek und Kirchbarkau,
Förderkreis e.V. für die Kirchenmusik in der ev.-luth. Kirche Flintbek,
Förderkreis für Musik an der St. Katharinen-Kirche Kirchbarkau,
Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein,
Kirchenkreis Altholstein,
Gemeinden des Barkauer Landes und des Kirchspiels Flintbek,
Bürgerverein Barkauer Land für Werbekosten
Oemig & Partner, Beratende Ingenieure für Bauwesen VBI, Kiel,
Natur-Erlebnis-Hof Seekamp e.V.,

dfn! Fotosatz Nord, Druck- und Verlagsgesellschaft mbH, Kiel

Musikalienhandlung, Bremen

und allen weiteren Sponsoren, die erst nach Drucklegung bekannt wurden oder ungenannt bleiben wollen.

***Barkauer***
***Musikalien-Florileg***
Musikalische Haus- und Lebensregeln,
von R. Schumann, J.J. Quantz und C.P.E. Bach
Edition Barkau, Großbarkau 1994
Am Ausgang erhältlich zum Preis von 10,- €

**Flyer *Kirchenmusik in Kirchbarkau und Anderswo***
liegen im Eingang aus.

Über eine **Eintragung in unser Kirchentagebuch** würden wir uns freuen.
Für Informationen über unsere vielfältige Arbeit laden wir Sie ein auf unsere Website
www. bko-barkau.de

entnommen aus: Albrecht Dürer, Sämtliche Holzschnitte, München 1976.

Kunstprojekt ZEITENTURM von Ingo Warnke zur 750-Jahrfeier
als Gemeinschaftsprojekt mit den ev. Pfadfindern Kirchbarkau